

Handreichung für Hausarbeiten

im Schwerpunktbereich Praktische Philosophie

Sommersemester 2024

1 Fragestellung, Eingrenzung des Themas

- Ihre Arbeit muss eine klar formulierte und geeignete Fragestellung verfolgen. Diese sollten Sie in der Einleitung Ihrer Arbeit explizit formulieren. Die Aufgabe Ihrer Arbeit besteht dann darin, Ihre Frage zu beantworten. Diejenige Antwort auf die Fragestellung, die Ihre Arbeit vorschlagen (oder zumindest als vergleichsweise plausibel ausweisen) soll, ist Ihre These.
Eine geeignete Fragestellung zielt immer auf die Beantwortung einer philosophischen Sachfrage. Sie kann diese Sachfrage direkt in den Blick nehmen oder indirekt vermittels der Interpretation von Texten der Philosophiegeschichte.
- Eine genuin philosophische Sachfrage ist eine, die sich nicht allein mit den empirischen Mitteln anderer Disziplinen beantworten lässt, sondern auf allgemeine Ideen und Prinzipien abzielt.
 - Ihre Frage sollte also z. B. keine rein soziologische, historische oder psychologische sein.
 - Beispiele für philosophische Sachfragen sind «Folgt das Recht auf Privatsphäre aus dem Recht auf individuelle Freiheit?» oder «Ist die Irrtumstheorie der Moral logisch konsistent?». Keine philosophischen Sachfragen sind dagegen «Wie haben sich die Vorstellungen über Privatsphäre im Laufe der Zeit verändert?» oder «Ist der Konsequentialismus praktisch umsetzbar?».
- Zur indirekten Methode: Die Interpretation von Texten und speziell von schwierigen Textpassagen gehört oft zu einer Hausarbeit, sie kann auch das Hauptthema sein. Doch auch dabei sollte Ihr Fokus auf den Sachfragen liegen, mit denen sich dieser Text befasst. Wir möchten herausfinden, was z.B. Kant oder Aristoteles meinen, weil wir an ihren Themen interessiert sind.
 - Sie können z.B. diskutieren, ob eine bestimmte Argumentation aus der Literatur für eine bestimmte philosophische These oder Theorie stichhaltig ist oder ob sich

Einwände ergeben. Sie können solche Einwände formulieren und ggf. mögliche Er widerungen prüfen.

- Unter Umständen eignet sich auch eine kritische Gegenüberstellung von Texten, die verschiedene Positionen verteidigen. Auch dabei gilt das Interesse aber der Sachfrage, über die diese Texte uneins sind. Hat einer dieser Texte überzeugendere Antworten? Warum (nicht)? Auf keinen Fall sollten Sie in einer Gegenüberstellung nur auflisten, in welchen Punkten sich zwei Texte oder Autor:innen unterscheiden.
 - Geeignet wären also etwa: «Gelingt es Aristoteles mit dem Ergon-Argument zu zeigen, dass das höchste Gut in tugendgemäßer Aktivität besteht?» oder: «Folgt das strikte Lügenverbot aus dem Kategorischen Imperativ?».
 - Ungeeignet, weil keine philosophischen Fragestellungen, wären hingegen: «Welchen Einfluss hatte Kants Ethik auf das Grundgesetz der BRD?» oder «Wie wirkt sich die Klimakrise auf das menschliche Wohlergehen aus?».
- Ihre Fragestellung sollte sich generell aus den Fragen ergeben, die in den Texten zum jeweiligen Seminar und in der Semindiskussion aufgeworfen und verfolgt werden.
 - Wenn Sie Unklarheiten in der Argumentation eines Textes feststellen, können Sie diese Unklarheiten benennen und Vorschläge zur Klärung formulieren.
- Allgemein zu philosophiegeschichtlichen Einordnungen: Es ist für kompetentes Argumentieren in der Philosophie wichtig, philosophiegeschichtlich orientiert zu sein. Nur dann haben Sie Überblick über ein Problem, die Lösungsansätze, ihre Stärken und Schwächen. Explizite historische Einordnungen sollten Sie in Ihrer Arbeit aber nur dann vornehmen, wenn sie für die Beantwortung der Fragestellung relevant sind.

2 Argumentation

- Der Zweck der Hausarbeit besteht darin, dass Sie eine eigene These/ein eigenes Urteil so gut wie möglich mit Gründen nachvollziehbar rechtfertigen.
- Zeigen Sie allgemein ein Bewusstsein für das rechte Maß: Was ist der Geltungsbereich ihrer Fragestellung, was können Sie in Ihrer Hausarbeit leisten, was nicht? Wo bleiben Lücken, die vielleicht für kritische Nachfragen Raum bieten?
- Ihre Diskussion soll eigenständig sein. Das bedeutet nicht, dass Sie eine so noch nie in der Forschung behandelte Frage stellen oder eine so noch nie eingenommene Position beziehen. Ihre eigenständige Leistung besteht vielmehr in der Entfaltung eines Gedankengangs, der Rekonstruktion von Positionen, dem Sammeln und Abwägen von Gründen. Wenn keine auf eine These hin angelegte Gedankenführung erkennbar wird, weil zum Beispiel an zentralen Stellen nicht ersichtlich ist, wie Sie von Prämissen zu einem Schluss kommen, fehlt die eigenständige Leistung.
- Eine Hausarbeit ist dabei kein Erfahrungsbericht («Im Seminar lernte ich den Text x von Autorin A kennen, der mich tief beeindruckt hat. So änderte ich meine ursprüngliche Meinung von Grund auf.»). Philosophie versucht allgemein nachvollziehbare Begründungen zu entwickeln.

- Die Argumentation sollte Ihre Annahmen und Argumentationsschritte transparent benennen. Hierbei kann eine schematische Darstellung («Wenn Person A gegenüber Person B...»), eine Formalisierung ($\forall x(A^1x \rightarrow B^1x)$) oder ein Fallbeispiel («Angenommen, Otto belügt die Mörderin Pauline, die ihn fragt, ob sein von ihr verfolgter Freund sich nicht in seinen Haus geflüchtet habe...») hilfreich sein.
- Vermeiden Sie das bloße Benennen von Thesen. Lassen Sie Ihre Leser:innen nicht im Unklaren darüber, aus welchen Gründen Sie Ihre Thesen vertreten.
- Machen Sie klar, wie Sie bestimmte Begriffe, die für Ihre Argumentation zentral sind, verstanden wissen wollen. Das gilt insbesondere für philosophische Fachbegriffe und für Begriffe, die neben ihrer alltagssprachlichen auch noch eine fachsprachliche Bedeutung haben. Das Erläutern oder Definieren von Begriffen ist aber kein Selbstzweck, sondern muss immer eine klar erkennbare argumentative Funktion erfüllen.
- Oft bietet es sich an, Ihre Fragestellung in mehrere kleinere Fragestellungen aufzuteilen (etwa: Wie ist die erste Prämisse des Arguments von Autor x zu rekonstruieren? Ist diese Prämisse wahr? Folgt aus dieser Prämisse in Verbindung mit einer zweiten Prämisse die Konklusion? ...), die dann schrittweise abgearbeitet werden.

3 Aufbau und Gliederung

- Der Text der Hausarbeit besteht aus einer Einleitung, einem Hauptteil und einem Schluss (Konklusion). Insgesamt muss der Aufbau der Arbeit zielführend, schlüssig und ausgewogen sein.
 - In der Einleitung findet sich:
 - eine kurze Herleitung des Themas zur Motivierung der Fragestellung;
 - eine klare und präzise Formulierung der Fragestellung der Arbeit;
 - eine Erläuterung der Fragestellung (Problemexposition), z. B. durch Nennung verschiedener Antwortalternativen;
 - eine Darlegung des Vorgehens in der Arbeit, durch das die Fragestellung beantwortet werden soll;
 - eine Nennung der These, die in der Arbeit vertreten wird.
 - Im Hauptteil findet die eigentliche Argumentation für die in der Arbeit vertretene These unter Bezugnahme auf relevante Positionen der Debatte statt (vgl. Abschnitt 2, «Argumentation»). Jeder Abschnitt sollte eine erkennbare Funktion für die Verteidigung der These erfüllen, z. B.:
 - Darstellung/Rekonstruktion einer Position;
 - Begriffserläuterung;
 - Beispiel oder Gegenbeispiel;
 - Darstellung eines möglichen oder tatsächlichen Einwands, Kritik einer Position;
 - Zurückweisung eines Einwands;
 - Metatext zur Leserführung, z. B. durch ein Zwischenfazit.

- Gliedern Sie den Hauptteil entsprechend der jeweiligen Funktion in verschiedene Abschnitte. Die Abschnitte sollten nummeriert und mit einer aussagekräftigen Überschrift versehen sein. Mehr als drei Gliederungsebenen sind zu vermeiden (nicht «1.3.2.2»).
- Für die Reihenfolge der einzelnen Abschnitte innerhalb des Hauptteils gibt es kein festes Schema; sie ergibt sich aus den Erfordernissen zur Beantwortung der Leitfrage. Oft ist es aber sinnvoll, an die Problemexposition zunächst die Darstellung eines oder mehrerer Lösungsvorschläge aus der Fachliteratur anzuschließen, diese begründet zu kritisieren (ggf. wiederum unter Rückgriff auf die Fachliteratur) und schließlich einen eigenen Vorschlag zu formulieren, der gegen naheliegende Einwände verteidigt wird.
- Im Schlussteil findet sich eine kurze Zusammenfassung der Argumentation samt These (½ bis 1 Seite).
 - Neue Argumente, persönliche Stellungnahmen und nichtssagende «Ausblicke» auf die weitere Forschung sind zu vermeiden.
 - Vermeiden Sie auch Allgemeinplätze «Diese Frage ist in der Gesellschaft weiterhin sehr umstritten» oder auch steile Thesen wie: «Eine objektive Wahrheit gibt es hier wohl nicht». Solche Phrasen sind bestenfalls irrelevant, im schlimmsten Falle unplausibel oder philosophisch naiv.
 - Sinnvoll ist es dagegen, darauf hinzuweisen, was mit der Arbeit erreicht wurde und was nicht.

4 Berücksichtigung der Forschung, Kenntnis relevanter philosophischer Theorien und Begriffe

- Sie müssen über ein für Ihren Studienfortschritt hinreichendes philosophisches Wissen verfügen.
 - Als Anhaltspunkt für das erwartete Wissen dient (1) die Textgrundlage und der Diskussionsstand des Seminars wie auch (2) weitere Kenntnisse, die im Seminar vermittelt wurden und (3) Kenntnisse, die Sie aus den verbindlichen Einführungsveranstaltungen (Einführung in die Praktischen Philosophie) erlangt haben. Insbesondere die Kenntnis aller Seminarliteratur wird also vorausgesetzt und muss, wo relevant, erkennbar sein.
- Fachtermini, Ansätze, die Argumentation spezifischer Autor:innen und so weiter müssen korrekt verwendet bzw. wiedergegeben werden. Es gibt auch falsche Interpretationen philosophischer Texte.
- Ferner soll die für das Thema relevante Literatur zur Kenntnis genommen worden sein:
 - Zeigen Sie Debattenbewusstsein. Beziehen Sie neben Ihrer Hauptliteratur weitere Literatur ein (stets mit Ihrer Fragestellung im Hinterkopf), um zentralen Thesen, Begriffe, Positionen und Debatten einzuführen; um Ihre eigene These auszuführen und zu begründen; um Einwände einzubeziehen und zu prüfen.

- Berücksichtigen Sie Klassiker, auf die immer und immer wieder Bezug genommen wird. Natürlich müssen Sie, wenn sie zum Beispiel eine Hausarbeit zum Thema Verteilungsgerechtigkeit schreiben wollen, nicht erst einmal mit den Vorsokratikern beginnen. In der Regel erlangen Sie ein Gespür dafür, was relevante Literatur ist, durch regelmäßige Anwesenheit in den verpflichtenden Einführungsvorlesungen und dem Seminar.
- Vor dem Hintergrund der in der Studienordnung angegebenen Zeitspanne sollte Ihre Literatur angemessen umfangreich sein. In den meisten Fällen sind zwei Titel für eine Hausarbeit zu wenig; gleichwohl verlangt niemand von Ihnen, sämtliche Literatur zu einem Thema zu berücksichtigen.
- Klassiker sollen nicht nach der Sekundärliteratur zitiert werden, sondern vielmehr sollen die Originale herangezogen werden. „zit. n.“ wird hingegen nur dann verwendet, wenn die Literatur, auf die sich bezogen wird, schwer bis nicht zugänglich ist.
- Beachten Sie das so genannte *principle of charity*, wenn Sie auf andere Autor:innen beziehungsweise Positionen Bezug nehmen: Interpretieren Sie Positionen so, dass sie so überzeugend wie möglich daherkommen, gerade wenn Sie dagegen argumentieren wollen. Vermeiden Sie unbedingt, andere Standpunkte vereinfachend wiederzugeben, um so Ihre eigene Argumentation zu stärken.
- Zugleich sollten Sie auch bereit sein, sich gegebenenfalls kritisch gegenüber der Literatur, die Sie heranziehen, zu positionieren: Überzeugt Sie diese oder finden Sie dort vielleicht Brüche oder Lücken im Argumentationsgang?

5 Verständlichkeit

- Philosophische Hausarbeiten sind eine Einübung in das schriftliche Argumentieren für eine philosophische These, wie es in philosophischen Fachaufsätzen stattfindet. Auch wenn niemand erwartet, dass Sie als Studierende publikationsreife Artikel verfassen, können und sollten Sie sich doch stilistisch am Vorbild von Fachartikeln orientieren. Geeignete Beispiele dafür finden Sie etwa in der *Zeitschrift für Praktische Philosophie*, die online verfügbar ist (<https://www.praktische-philosophie.org/zfpp>).
- Wenn Sie sich an philosophischen Autor:innen stilistisch orientieren wollen, orientieren Sie sich eher an Gottlob Frege (z.B. «Der Gedanke») oder Hannah Arendt (z. B. «Über das Böse») als an stilistisch eigenwilligeren Denker:innen wie Kant, Hegel oder Heidegger.
- Allgemein sollten Sie sich darum bemühen, möglichst klar und nachvollziehbar zu schreiben. Dazu gehört im Einzelnen:
 - Sie schreiben die Hausarbeit nicht für Ihre Dozent:innen. Schreiben Sie die Hausarbeit so, dass sie auch jemand, der mit der Materie nicht vertraut ist, verstehen kann. Hilfreich ist es, sich als Adressat eine im Studium gleich weit fortgeschrittene Kommilitonin vorzustellen, die das Seminar nicht besucht hat. Das gibt Ihnen ein Maß dafür, was Sie erläutern müssen und was nicht.

- Die Verwendung des Wortes «ich» ist völlig in Ordnung, wenn es darum geht, das eigene Vorgehen darzustellen. Passiv ist eher zu vermeiden.
 - Stellen Sie immer sicher, dass eindeutig ist, worauf sich Pro-Formen wie «sie», «das» oder «daraus» beziehen. Vermeiden Sie allgemein Mehrdeutigkeiten.
 - Machen Sie den Leser:innen durch Metatexte immer wieder klar, an welcher Stelle der Argumentation sie sich befindet: Was wurde bisher erreicht? Was ist als nächstes notwendig?
 - Unterteilen Sie die einzelnen Abschnitte in sinnvolle Absätze.
 - Vermeiden Sie überlange und übermäßig verschachtelte Sätze.
- Wenn Sie es für sinnvoll halten, können Sie eine gendersensible sprachliche Form wählen («gendern»). Das ist Ihnen jedoch vollkommen freigestellt und wirkt sich in keinem Falle auf die Benotung aus.

6 Formale Vorgaben

- Die vollständige Hausarbeit umfasst neben dem Text folgende Teile:
 - Eine Selbständigkeitserklärung;
 - ein Titelblatt;
 - ein Inhaltsverzeichnis;
 - ein Literaturverzeichnis.
- Die Selbständigkeitserklärung (Vorlage auf der Homepage des Studienbüros) ist der Hausarbeit ausgefüllt voranzustellen.
- Auf dem Titelblatt sollten sich folgende Angaben finden:
 - Universität, Fachbereich, Institut;
 - Semester, Lehrveranstaltung, Dozent:in;
 - Titel der Arbeit (fett, zentriert), ggf. Untertitel;
 - Umfang der Arbeit (Wörterzahl des Textes, ohne Verzeichnisse);
 - Name, Anschrift, E-Mail, Matrikelnummer, Studiengang, Fächerkombination, Fachsemester der Verfasserin/des Verfassers;
 - Abgabedatum.
- Das Inhaltsverzeichnis soll korrekt auf alle Abschnitte der Arbeit verweisen (mit Nennung der Seite, auf der der jeweilige Abschnitt beginnt).
 - Die Arbeit soll eine korrekte Seitenzählung enthalten (Titelblatt und Inhaltsverzeichnis werden nicht mitgezählt, d. h. S. 1 ist die Seite, auf der die Einleitung beginnt).
- Im Literaturverzeichnis ist alle und nur die verwendete Literatur anzuführen. Zu jeder Kurzangabe im Text muss sich ein zugehöriger Eintrag im Literaturverzeichnis finden.

- Die bibliographischen Angaben müssen gemäß den Hinweisen im WPS-Manual vollständig und korrekt sein. Grundprinzip: Der zitierte Text muss für den Leser zweifelsfrei identifizierbar und auffindbar sein.
- Die Arbeit hat einen solchen Umfang, dass sie in der Schriftart Times New Roman (12pt, 1,5 Zeilen Abstand) 8-10 Seiten im BA, BEd sowie MEd bzw. 15-18 Seiten im MA lang ist. Dies entspricht einer Länge von 3000–3500 Wörtern im BA, BEd sowie MEd und 5500–6500 Wörtern im MA. Der Umfang der Arbeit, die Wörterzahl, ist auf der Titelseite anzugeben (einzurechnen sind Einleitung, Hauptteil und Schluss einschließlich Fußnoten, ohne Titelblatt und Verzeichnisse).
- Zum Textsatz sind die folgenden Vorgaben einzuhalten:
 - Serifenschrift (z. B. Minion, Times New Roman, Palatino, Garamond, Latin Modern), 1,5-facher Zeilenabstand, Schriftgröße 11pt bis 12pt (in den Fußnoten 2pt kleiner);
 - Blocksatz mit automatischer Silbentrennung;
 - Überschriften fett gedruckt und nummeriert (nicht unterstrichen);
 - Hervorhebungen durch Kursivdruck (nicht durch Unterstreichung);
 - Seitenrand von 20–30 mm.
- Grundlegende Prinzipien des Zitierens:
 - Jede Übernahme fremder Gedanken muss so gekennzeichnet sein, dass die Leser:in die Herkunft des Gedankens nachvollziehen und seine Formulierung mit dem Original vergleichen kann. Das gilt für wörtliche Zitate ebenso wie für Paraphrasen.
 - Wörtliche Zitate werden durch Anführungszeichen kenntlich gemacht, nicht durch Kursivierung. Die fremde Formulierung ist buchstabengetreu wiederzugeben.
 - Jede Bezugnahme auf einen fremden Gedanken muss durch eine Kurzangabe an der Stelle des Zitats nachgewiesen werden (enthält ein Absatz eine erkennbare fortlaufende Paraphrase eines Gedankengangs in einem anderen Text, so genügt eine Kurzangabe am Ende des Textes).
 - Die Kurzangabe erfolgt entweder in Klammern nach dem Zitat oder in einer Fußnote
 - Hauptsache einheitlich.
 - Klassiker (Platon, Aristoteles, Thomas von Aquin, Kant, Hegel, Nietzsche usw.) sind mit der entsprechenden Standard-Zitierweise nachzuweisen. Dabei können Sie sich an folgendem Dokument von Niko Strobach orientieren: [https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/philosophischesseminar/mitglieder/Schreibwerkstatt/strobach\\$_\\$klassiker\\$_\\$zitieren\\$_\\$2020-06-20.pdf](https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/philosophischesseminar/mitglieder/Schreibwerkstatt/strobach$_$klassiker$_$zitieren$_$2020-06-20.pdf)
- Fußnoten beginnen mit einem Großbuchstaben und enden mit einem Punkt.
- Fehler in der Rechtschreibung, Kommasetzung und Grammatik können sinnverzerrend wirken oder das Verständnis erschweren. Korrekte Rechtschreibung, Kommasetzung und Grammatik werden daher erwartet. Nutzen Sie bei Bedarf die automatische Rechtschreibprüfung und lassen Sie Ihre Arbeit korrekturlesen.

Erwartungshorizont

Der folgende Erwartungshorizont zeigt die Kriterien für eine sehr gute Hausarbeit in den verschiedenen Bewertungskategorien. Innerhalb der einzelnen Bewertungskategorien können Arbeiten in unterschiedlichem Maße und in unterschiedlicher Weise hinter einer sehr guten Leistung zurückbleiben, etwa indem die Argumentation zwar eigenständig, aber nicht besonders schlüssig, oder zwar schlüssig, aber wenig eigenständig ist. Die Bildung der Gesamtnote anhand der Bewertungskriterien erfolgt holistisch und nicht arithmetisch, d. h. das Abwägen der einzelnen Bewertungsdimensionen lässt sich nicht auf einen einfachen Algorithmus bringen.

| <i>Bewertungskategorie</i> | <i>Beschreibung</i> |
|---|--|
| (1) Fragestellung, Eingrenzung des Themas | Eigenständig, relevant, präzise und überzeugende Problemexposition, wohldurchdachte Eingrenzung des Themas |
| (2) Argumentation | Eigenständig, sehr schlüssig und tiefgehend |
| (3) Aufbau und Gliederung | Zielführend, schlüssig, ausgewogen |
| (4) Berücksichtigung der Forschung, philosophische Kenntnisse | Umfassend, Literatur gründlich, korrekt und kritisch erschlossen |
| (5) Verständlichkeit | Sehr klar, präzise, gründlich, nachvollziehbar |
| (6) Formale Vorgaben | Fehlerfrei und sehr gut lesbar |